

24/03/92

15:23

AMBASSADE DE SUISSE ATHENES

NO. 032

P002/005

Athen, den 23. März 1992

V E R T R A U L I C H

PB Nr. 6 - HO/ab

Haben sich die Griechen verrannt?

X = zuständiger politischer Direktor AM

Zur Zeit Schah Reza Pahlewis spielte Persien für die Amerikaner noch die Rolle der stabilisierenden Vormacht am Golf, während Griechenland eine ähnliche Funktion im Balkan zugeordnet war. Die starke griechische Lobby auf Capitol Hill (die diesjährige Präsidentenwahl ist die zweite, bei der ein Griechisch-Amerikaner bis in die Spitzenränge der demokratischen Kandidaturen vorstieß) sorgte seit jeher intensiv für eine möglichst weitgehende Berücksichtigung der militärischen Bedürfnisse Athens bei der Zusprennung von Krediten, dies jeweils in scharfer Konkurrenz mit Ankara, das mit wachsendem Erfolg auf die grosse geostrategische Bedeutung der Türkei hinweisen konnte.

Letztere wurde nach Khomeini's Revolution im Iran, dem Kampf zwischen Teheran und Bagdad um die regionale Vormacht, dem Zerfall der Sowjetunion und dem Golfkrieg immer prädominanter. Im Grunde genommen ist dieses Land nun auch Hauptverbündeter der USA mit Bezug auf die Golfregion, denn Saudiarabien kann daselbst ja höchstens als höchst vulnerabler Flugzeugträger der USA eingeschätzt werden.

Griechenland hatte mit seiner geradezu fanatischen Option für Europa aus Washington's Sicht sicher einiges von seinem einstigen (immer gut verkauften) Stellenwert eingebüsst. Das zeigte einerseits der zur Zeit eher laue Einsatz der USA für die Lösung der Zypernfrage und andererseits der grundsätzliche Beschluss Washingtons, die jugoslawische Republik Mazedonien in einer mit der EG koordinierten Aktion anzuerkennen.

Dodis





- 2 -

Eine schlimmere Konstellation hätte sich in letzterem Punkt für die Griechen, die sich mit ihrer Mazedonienpolitik offensichtlich völlig in eine Sackgasse verrannt haben, nicht zusammenbrauen können.

So jagt hier zur Zeit eine Kabinettsitzung die andere. Ministerpräsident und Aussenminister antichambrieren bei Präsident Karamanlis; sämtliche Parteienführer sollen sich demnächst zum zweiten Mal in einer von Karamanlis präsierten Zusammenkunft auf eine gemeinsame Linie zu einigen suchen.

Meine Kollegen verfolgen die ausschliessliche Beschäftigung Griechenlands mit sich selbst, mit seinen Nachbarn und seiner Geschichte, mit immer weniger Verständnis. Bisher hatte die EG aber eine merkwürdige Scheu gezeigt, Griechenland in der Mazedonienfrage zu brüskieren. Dies obschon die Europafähigkeit dieses Landes angesichts seiner Misswirtschaft, seinem bockigem Verhalten an zahlreichen politischen Fronten und seiner offensichtlichen Ueberschätzung des Realgewichts eigener, gegen den Strom bezogener politischer Positionen, ständig abzunehmen scheint.

Die Griechen sind zwar in Sachen Ausbau einer europäischen Union - mit möglichst weitgehender Vertiefung im wirtschaftlichen und politischen Bereich - geradezu exemplarisch positiv eingestellt. Aber erstens ist das bekanntlich nicht nach jedermanns Geschmack und zweitens kann Athen für diese freiwillige Nibelungentreue nicht ständig Brüsseler Gegenleistungen einfordern.

Als ich X zu verstehen gab, wie wenig mir das hier betriebene antimazedonische Kesseltreiben im Interesse Griechenlands zu liegen scheine (man dränge so höchstens Skopje in die Arme der Bulgaren oder der Serben) und wie viel positiver sich eine freundschaftliche Umarmung des schwachen und anlehnungsbedürftigen "Staatswesens" durch die Griechen für Athen auswirken müsste, antwortete mir dieser führende Berater von Samaras merkwürdigerweise wörtlich: "Sie haben völlig recht".



- 3 -

Wie er in der Folge dann etwas gewunden erklärte, ist das Problem mittlerweile infolge aussenpolitischer Fehlleistungen primär ein innenpolitisches geworden. Man könne sich dem eigenen Volk gegenüber eine Anerkennung - gegen die man bisher offiziell Sturm lief - gar nicht mehr leisten. Auf die Frage nach der Annehmbarkeit einer Kompromisslösung für Athen ("Slawo - Mazedonien" etc.) verwies X lediglich auf intensive Bemühungen Lissabons in dieser Richtung. Die Regierung Mitsotakis - im besonderen ihr Aussenminister Samaras - hat sich also wie von Vertretern ihrer eigenen Administration eingestanden wird, gehörig verrannt. Papandreu und seine Pasok-Gefolgschaft wittern da möglicherweise eine Gelegenheit, die Verlegenheit des Ministerpräsidenten zu nutzen und das Regime der Neo Demokratia zu Fall zu bringen. Papandreu hatte schon gegen den Davoser Ansatz zu einer Aussöhnung mit Ankara erfolgreich quer geschossen. Es geht also nunmehr wohl auf der ganzen Linie um Innenpolitik. Dabei muss in Rechnung gestellt werden, dass der greise Karamanlis als Mazedonier wohl eher dem grossen Lager der sturen Anti-'Skopjaner' zuzurechnen ist, in dem sozusagen jedermann die Jugomazedonier verdächtigt, es auf die Eroberung Thessalonikis abgesehen zu haben. Die Regierung hat den Leuten diese Hexenjagd-Optik suggeriert und kein Politiker kann nunmehr gegen die damit ausgelöste feindliche Stimmung ohne Risiko für seine eigene Popularität ankämpfen.

Mein türkischer Kollege (T.) spricht in Sachen Mazedonien so gut wie türkisch-griechische Beziehungen von einer hier um sich greifenden und von den Medien ständig angeschürten Psychose. Leider erliege ihr auch die junge Generation, soweit sie sich nicht - wie anderswo - einfach gleichgültig verhalte. Mit Bezug auf sein eigenes Land betont er dessen konsequente Ausrichtung auf Europa. Man sei in der Türkei z.B. immer antisowjetisch eingestellt gewesen, ohne indessen dem mächtigen Nachbarn direkt auf die Füsse zu treten. Die eindeutig prowestliche Ausrichtung sei in der Türkei zudem sehr populär. Fundamentalistischer Populismus habe in diesem Land keine Chance. Auch die straff geführte Armee sei für eine religiöse Unterwanderung völlig ungeeignet.



24/03/92

15:25

AMBASSADE DE SUISSE ATHENES

NO.032

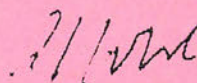
P005/005

- 4 -

Angesichts der geschilderten momentanen Isolation in der westlichen Welt sucht Athen Freunde, wo solche zu finden sind. Beispielsweise im Iran, das Mitsotakis - wie berichtet - kürzlich besucht hat, wobei eine breit angelegte Wirtschaftskooperation angebahnt worden sein soll.

M. war der erste Ministerpräsident eines EG-Landes, der Teheran seit 1979 einen Besuch abstattete. Er lobte dort in einer Tischansprache die traditionelle Freundschaft Griechenlands mit den islamischen Völkern der ganzen Welt, insbesondere mit den Erben der glanzvollen (persischen) Zivilisation. Dazu hätte eigentlich Persepolis-Champagner ausgeschenkt werden sollen, den Moët & Chandon seinerzeit für die 2000 Jahrfeier speziell abfüllen liess. Aber so locker ist wahrscheinlich die Stimmung bei den Sachwaltern Allahs noch nicht geworden. Man soll auch über die südlichen Sowjetrepubliken gesprochen haben. Wie mir ein zuständiger Direktor des Aussenministeriums diesbezüglich erklärte, befürwortet Athen gegenüber Iran eine "Einbindungsstrategie". Man würde nach seiner Ansicht den Emissären dieser Mittelmacht (statt der Türkei?) in den südlichen Sowjetrepubliken mit Vorteil eine positive Rolle zugestehen.

Der Schweizerische Botschafter



A. Hohl

- Herrn Botschafter B. von Tscharner, Brüssel Mission
- Herrn Botschafter S. Arioli
- Herrn Botschafter B. Spinner
- Botschaften in Washington, Belgrad, Ankara



Original: AY 2  
 Kopien: BRF KE SRU NF KT CAF SFR BJO GRN HO SIN SI  
 DY VSG WER BOD LA RIA CM RAE WI GH SUR WOK LTJ  
 FMD KJ

Kopie nach Kenntnisnahme vertraulich vernichten!

SCHWEIZERISCHE VERKEHRUNG  
 REPRESENTATION SUISSE

in/à

A T H E N

**CHIFFRE**

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH  
 POUR USAGE INTERNE UNIQUEMENT

T E L E F A X

Empfänger / destinataire: EDA/DFAE  
 Telegrammdienst/Service télégrammes  
 Bern

Tfx Nr.: 0041 31 21 51 82/21 51 49

Anzahl Seiten: 5  
 Nombre de page(s):

Priorität/Priorité  
 Normal

NR.: 17

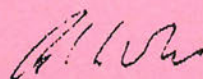
Chiffriert/Chiffré

- (X) Mit der Bitte um Weiterleitung an: Politisches Sekretariat
- (X) Mit der Bitte um Weiterleitung einer Kopie an:  
 - Herrn Botschafter S. Arioli  
 - Herrn Botschafter B. Spinner } BAWI
- (X) Kopie wurde direkt per Fax weitergeleitet an:  
 - Herrn Botschafter B. von Tschanner, Brüssel Mission  
 - Botschaft in Washington, Belgrad
- (X) Kopie wurde per Kurier weitergeleitet an:  
 - Botschaft in Ankara

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Datum
Votre référence	Votre communication du	Notre référence	date
		381.1-HO/ab	24.3.92 15.00 h

Beilage: Politischer Bericht Nr. 6

Der Schweizerische Botschafter



A. Hohl